Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 226 (1953)

Artikel: Die Bekanntschaft
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-657773

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

denselben einem Sprachforscher zur Übersetzung zugestellt, den Mann drei Tage lang damit beschäftigt und ihm ein Honorar von drei Pfund Sterling in die Hand drücken müssen. Wir möchten in Zukunft unsere Korrespondenz lieber wieder in Deutsch abfassen.

Und unsere Filiale in Savona schrieb zurück, sie danke für unsere Aufmerksamkeit, aber die Lösung des Kreuzworträtsels sei dem gesamten Personal nicht gelungen; sie bitte uns um Einsendung der amtlich beglaubigten Lösung, weil sie die Knacknuß als Preisaufgabe in der „Domenica del Corriere" veröffentlichen möchte.

Kürzer faßte sich unser Vertreter in Ciudad Real. Er telegraphierte ganz einfach: „Sendet Schlüssel zu Geheimschrift."

Aus Arabien steht die Antwort noch aus. Aber wir rechnen bestimmt damit, daß Ibn Said Ibrahim Pascha, dem wir die Lieferung von echt schweizerischem Emmentaler Käse franko Domizil offeriert hatten, uns erwidern wird, nein, er gedenke keine seiner Lieblingsfrauen abzutreten.

Nach Urchaldäa haben wir vorläufig auch gar noch nicht geschrieben.

Unter all diesen Umständen sah sogar der Chef ein, daß Florian Jütgens keine Zierde für unser Geschäft war. Sein fabelhaftes Mundwerk aber rettete ihn, und seither betätigt er sich zu unserer vollsten Zufriedenheit als Einzüger, Ausläufer und Rausschmeißer.

Doch ist er nicht zufrieden. Er strebt nach Höherem. Er sucht sich seit langem schon eine andere Stelle, die ihm besser zusagt und in der er seine Fähigkeiten entwickeln kann. Womöglich als Auslandkorrespondent. Denn schließlich spricht er sieben Sprachen perfekt.

Die Bekanntschaft

Es war in der Zeit, da der plattdeutsche Dichter Fritz Reuter in der mecklenburgischen Stadt Neubrandenburg lebte. Ein biederer Maurermeister aus der Umgebung hatte in der Stadt geschäftlich zu tun und wollte gern den Dichter kennenlernen. Der Maurermeister stärkte sich nach Erledigung seiner Geschäfte in dem Gasthof zur „Goldenen Kugel" und sagte dem Wirt: „Ick hat giern bi diß Gelegenheit mal Fritz Reuter kennenliert!"

Der Wirt, der seinem Gast gefällig sein wollte, schickt heimlich eine Magd zu Reuter und läßt ihn bitten, „mal nah sin Krog (Krug) to kamen".

Fritz Reuter, einem guten Spaß und Tropfen nicht abhold, erscheint und nimmt unerkannt an dem Tische des Maurermeisters Platz. Binnen kurzem entspinnt sich ein „gar gewaltig Pokulieren", und nach nicht allzu langer Zeit hat unser Meisterlein gehörig die „Slapen vull". Nun erhebt sich der trinkfeste Reuter und empfiehlt sich mit den Worten: „Süsoh, min Sähn, nu hest Fritz Reuter'n kenn'liert!"

Aus Fritzlis Diktatheft. Der Lehrer diktiert der Klasse das schöne Frühlingslied:

Jetzt ist der Mai erschienen,
Froh summen alle Bienen usw.

Fritzli, dem das Denken, wenn er auf der Schulbank sitzt, Schwierigkeiten macht, schreibt das Diktat folgendermaßen:

„Jetzt ißt der Meier Schienen..."

Was er sich wohl dabei vorgestellt hat?

Propaganda. „Das Wichtigste beim Geschäft ist die Reklame. Denken Sie zum Beispiel an die Ente. Wenn sie ein Ei gelegt hat, bleibt sie ganz still. Das Huhn dagegen gackert es laut in alle Welt hinaus. Was ist der Erfolg? Die Nachfrage nach Hühnereiern ist bedeutend größer als die nach Enteneiern!"

Hotelkost. „Nun, wie war denn das Essen in dem Hotel, wo Sie während Ihrer Ferienzeit gewohnt haben? War es sehr abwechslungsreich?"

„Zunächst einmal sehr teuer."

„Und nicht abwechslungsreich?"

„Doch, sogar sehr abwechslungsreich. Wir hatten zum Beispiel fünf verschiedene Namen für Beefsteak..."